

Kunst und Soziales verbinden

Die Diakonie lud vergangene Woche zur Vernissage in ihre Beratungsstelle ein. Seit gut zweieinhalb Jahren hängen dort Werke der Heddesheimer Künstler Roland Schmitt und Bernd Gerstner, die nun öffentlichkeitswirksam vorgestellt wurden.

Die Künstler Bernd Gerstner und Roland Schmitt kennen sich schon ihr Leben lang. „Wir hatten dieselbe Amme“, erzählt Gerstner. Dieses Vertrauen brauchen sie auch – immerhin wechseln ihre Werke immer wieder von zwei Händen in zwei andere. Thematisch „beackern“ sie dabei ein breites Spektrum: Erdfarbige Töne, teilweise aus Erde selbst, Stroh und weitere Naturmaterialien komponieren die beiden auf großformatigen Holzplatten, Schmitt fügt den Reliefs dann hölzerne Intarsien oder ganze Leisten zu. So entstehen Bilder, die immer wieder neue Details offenbaren, wie eine Betrachterin schwärmte. Der Nullmeridian in Greenwich, Proportionsstudien zum Goldenen Schnitt und düstere Expositionen wie „Unheimlich spannend“ fanden sich in den Fluren der Beratungsstelle. Es sei eine „Rückschau“ einiger Exponate, deren Entstehung bis ins Jahr 2004 zurückreichte, erklärten die Künstler.

Persönliche Erinnerungen

Eine Reihe ist besonders bedeutsam: „Spurensuche“ – ihre persönlichsten Werke. Dabei traten Gerstner und Schmitt eine Reise in ihre Vergangenheit an und besuchten Plätze aus unter anderem ihrer Jugendzeit. Ein Schüleraustausch brachte sie ins französische Kanton Nogent-le-Roi, Jahre später nahmen sie an einer markanten Brücke einen Erdabdruck und schufen daraus einen authentischen Hintergrund, auf dem sie die Brücke verewigten. Aber auch eine Reifenspur aus dem Garten eines verstorbenen Freundes zierte eine Komposition aus Brauntönen mit aufgesetzten, angesengten Holzplatten.

Dass diese persönlichen Geschichten vielleicht bald in anderer Leute Wohnzimmern hängen, störte die Künstler nicht. „Die Arbeit des Malers ende, wo die Aufgabe des Betrachters beginnt“, pflegt Gerstner zu sagen. Irgendwann komme der Punkt, die Werke „aus der Hand zu lassen“. Vielmehr freuten sie sich, so Gerstner und Schmitt, wenn ihre Kunst Anklang finde und einige der Exemplare verkauft würden.

Aufmerksamkeit wecken

Mit der Ausstellung wolle man verschiedene Anlässen gerecht



Roland Schmitt (l.) und Bernd Gerstner vor den „Sieben Brücken“ aus der Reihe „Spurensuche“

Foto: jb

werden, betonte Diakonie-Geschäftsführer Hansjörg Rapp. Zum einen die Bilder der beiden Künstler der Öffentlichkeit vorstellen; zugleich sollte die Ausstellung auf zwei Fonds hinweisen: den Kinderfonds sowie den Seniorenfonds. Beide werden von Diakonie und Caritas betreut, beide stehen für unbürokratisch Mittel zur Hilfe. So erhalten bedürftige Kinder, die keinen Sommerurlaub machen können, Zuschüsse für Freibadkarten, erzählte Rapp im Gespräch. Bürgermeister Torsten Fetzner betonte die Bedeutung der beiden Fonds für die Stadt. In Zeiten, in denen Armut sich verschärfe, gewannen die Sozialfonds immer höhere Bedeutung.

„Natürlich sind Kinder unmittelbar betroffen“, sagte Fetzner, wies aber zugleich auf betroffene Rentner*innen hin, die ebenso Unterstützung erfahren. Dazu tragen auch die Künstler bei. Sie spenden 20 Prozent des Verkaufserlös ihrer Kunst an Kinder- und Seniorenfonds. Trotz zwei verschlossener Türen, die hinauf in die Beratungsstelle im Multring 26 führen, sei das Haus eine „offenes“, hob Rapp hervor. Alle, die sich für die Kunst vor Ort interessierten, könnten diese auch ansehen. Damit aber ein diskretes Klima für die Klienten in der Beratungsstelle gewahrt bleibe, bittet die Diakonie um vorige Anmeldung unter Tel. 90290. (jb)